

Stefan Hoffmann

**Sven Hanuschek, Nina Ort, Kirsten Steffen,
Rea Triyandafilidis (Hg.): Die Struktur medialer
Revolutionen**

2001

<https://doi.org/10.17192/ep2001.3.2431>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoffmann, Stefan: Sven Hanuschek, Nina Ort, Kirsten Steffen, Rea Triyandafilidis (Hg.): Die Struktur medialer Revolutionen. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 18 (2001), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2001.3.2431>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Sven Hanuschek, Nina Ort, Kirsten Steffen, Rea Triyandafilidis (Hg.):
Die Struktur medialer Revolutionen**

Oxford, Bern, Berlin, Bruxelles, Frankfurt/M., New York, Wien:
Peter Lang Verlag 2000, 313 S., ISBN 3-631-35930-6, DM 89,-

„In einer Festschrift mit dem anspruchsvollen Leitthema ‚Struktur medialer Revolutionen‘ mag ein Beitrag befremden, der sich dezidiert einem Einzelfall des medialen Alltags widmet.“ (S.106) Mit diesem Zweifel über die Kongruenz von Buchtitel und Buchinhalt liegt der renommierte Buchhandelshistoriker Reinhard Wittmann durchaus richtig. Aber nicht nur sein – im Übrigen sehr lesenswerter – Aufsatz über einen Fall von Zensur in München um 1900 kommt dem Leser der vorliegenden Festschrift deplaziert vor. Wittmanns „Einzelfall“ ist nämlich kein Einzelfall in diesem Band, dessen Herausgeber sich im Titel an Thomas S. Kuhns bahnbrechende Studie anlehnen und dadurch Erwartungen wecken, denen sie nicht gerecht werden können. Denn den meisten Beitragenden geht es gar nicht darum, den Wandel von Leitmedien strukturell zu beschreiben. Allenfalls wird dieses Thema gestreift, etwa von Ernst Fischer in seinem Text über den deutlichen Welt- und Erfahrungsbezug der vermeintlich realitätsfernen virtuellen Kommunikation (S.20-35), in Siegfried J. Schmidts konstruktivistischer Betrachtung der Entwicklung von Mediengesellschaften (S.13-19) oder in dem Briefwechsel von Michael Giesecke und Georg Jäger (S.217-227).

Das wirkliche Leitthema der überwiegenden Mehrheit der Autoren ist vielmehr der Wandel im Buchhandel und im Verlagswesen. Dagegen ist nun nichts

einzuwenden. Die Beiträge informieren in unterschiedlicher Qualität und mit verschiedenen Ansprüchen über Leseförderung, Literaturagenten, Publikumsverlage und die Non-Book-Artikel im Sortimentsbuchhandel. Aber warum gibt man dann vor, sich mit „medialen Revolutionen“ und mit deren „Struktur“ zu befassen? Zusammengehalten werden die Texte jedenfalls durch die dürre These der Herausgeber, dass sich alte und neue Medien nicht ausschließen, sondern friedlich koexistieren und in der Kulturtechnik des Lesens ihr *tertium comparationis* haben. Mediale Revolutionen scheinen also gar keine grundstürzenden Veränderungen im Mediengebrauch mit sich zu bringen, sondern lediglich behutsame Modifizierungen oder gar Affirmationen des Bestehenden zu sein. Dazu passt die Vision des Verlegers Florian Langenscheidt im selben Band. Er träumt von einer surfenden jeunesse dorée, den Gewinnern einer medialen Revolution: „Wenn sie es mögen, werden sich unsere Söhne und Töchter aus dem Dschungel und vom Motorboot aus mit wasserdichten, lichtempfindlichen und leichten Flachbildschirmen per Satellit ins Netz einklinken können; und wenn sie es selbstbestimmt und klug tun, werden sie Freiheit, Spontaneität und Wissen gewinnen und der Welt in ihrer ganzen Schönheit und Komplexität noch stärker verbunden sein als wir Jahrtausendwender.“ (S.81) Na also! Der Band bietet doch auch noch große Gesten und nicht nur marginale Einzelfälle. Herr Langenscheidt ist übrigens Mitglied des Beirates zur Enquete-Kommission des Bundestages „Zukunft der Medien in Wirtschaft und Gesellschaft“.

Stefan Hoffmann (Mannheim)